

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Katholisch-Theologische Fakultät
Wintersemester 2012/13

Seminar für Biblische Wissenschaften, Abteilung Altes Testament
Proseminar: Einführung in die Methoden bibelwissenschaftlicher Exegese
Monika Müller

Jesaja 58

Julian Eder
Gartenfeldstraße 2
55 118 Mainz
julian.eder@dominikaner.de
06131/143 167-41

Katholische Theologie (Diplom)
2. Fachsemester

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Text.....	3
3. Abgrenzung.....	6
4. Strukturanalyse.....	8
4.1. Gliederung.....	8
4.2. Erläuterung der Struktur	8
5. Inhaltsanalyse.....	12
5.1. Fasten und Sabbat.....	12
5.2. Äquivalenzen und Kontraste.....	13
5.3. Sprechhandlungen	16
5.4. Pragmatik.....	20
5.5. Auswertung.....	21
6. Kontexteinbettung	23
6.1. Jes 58 im Jesajabuch.....	23
6.2. Jes 58 im TNK	24
7. Zusammenfassung.....	25
8. Literatur	28

Die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Abkürzungen richten sich nach: SCHWERTNER, SIEGFRIED, IATG: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, 2., erweiterte und überarbeitete Auflage, Berlin 1992.

1. Einleitung

Jedes Jahr aufs Neue bereiten sich Menschen in der österlichen Bußzeit mit Verzicht und Mäßigung auf Ostern, das zentrale Fest christlichen Glaubens vor. Die Kirche möchte diesen Weg durch Fasten bewusst gehen. Daher stellt sich für Gläubige die Frage, wie denn ein Fasten aussehen kann, das dem Ziel der Vorbereitung auf dieses Fest dient.

Doch diese Frage ist nicht erst in der Kirche aufgekommen. Das Ringen gottesfürchtiger Menschen um ein gottgefälliges Fasten zur Neuausrichtung auf Gott reicht vielmehr bis in die Zeit vor der Kirche zurück und ist auch Teil der Geschichte des Volkes Israel mit JHWH. Darauf weist die Kirche ausdrücklich hin, indem sie in der Eucharistiefeier am Freitag nach dem Aschermittwoch Jes 58 als Lesungstext, sowie als Vorschlag eines Schrifttextes für die Lesehore am Aschermittwoch ausgewählt hat. Will ein Christ also so fasten, „dass [er] seine Stimme in der Höhe zu Gehör brächt[e]“ (Jes 58,4e), dann muss er sich in die Tradition der Gotteserfahrung Israels einordnen und sich an ihr ausrichten.

Was diese Verwiesenheit christlichen Fastens auf die Tradition des Ersten Bundes mit sich bringt, soll Gegenstand dieser Arbeit sein.

2. Text

Der für diese Arbeit verwendete Text ist der Revidierten Elberfelder Bibel entnommen. Zur Strukturierung wird der Text dabei wie folgt in Äußerungseinheiten gegliedert:

- 1a Rufe aus (voller) Kehle,
- 1b halte nicht zurück!
- 1c Erhebe deine Stimme wie ein Horn
- 1d und verkünde meinem Volk sein Vergehen und dem Haus Jakob seine Sünden!
- 2a Zwar befragen sie mich Tag für Tag,
- 2b und es gefällt ihnen,
- 2c meine Wege zu kennen.
- 2d Wie eine Nation,
- 2dR1 die Gerechtigkeit übt
- 2dR2 und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hat,
- 2d fordern sie von mir gerechte Entscheidungen,
- 2e haben Gefallen daran,
- 2f Gott zu nahen. –

- 3a „Warum fasten wir,
3b und du siehst es nicht,
3c demütigen (wir) uns,
3d und du merkst es nicht?“ –
3e Siehe,
3f am Tag eures Fastens geht ihr euren Geschäften nach
3g und drängt alle eure Arbeiter.
- 4a Siehe,
4b zu Streit und Zank fastet ihr,
4c und um mit gottloser Faust zu schlagen.
4d Zur Zeit fastet ihr nicht (so),
4e dass ihr eure Stimme in der Höhe zu Gehör brächtet.
- 5a Ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe, etwa wie dies:
5b Ein Tag,
5bR an dem der Mensch sich demütigt?
5c Seinen Kopf zu beugen wie eine Binse
5d und sich (in) Sacktuch und Asche zu betten?
5e Nennst du das ein Fasten und einen dem HERRN wohlgefälligen Tag?
- 6a Ist nicht (vielmehr) das ein Fasten,
6aR an dem ich Gefallen habe:
6b Ungerechte Fesseln zu lösen,
6c die Knoten des Joches zu öffnen,
6d gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen
6f und dass ihr jedes Joch zerbrecht?
- 7a (Besteht es) nicht (darin), dein Brot dem Hungrigen zu brechen
7b und dass du heimatlose Elende ins Haus führst?
7c Wenn du einen Nackten siehst,
7d dass du ihn bedeckst
7e und dass du dich deinem Nächsten nicht entziehst?
- 8a Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,
8b und deine Heilung wird schnell sprossen.
8c Deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen,
8d die Herrlichkeit des HERRN wird deine Nachhut sein.

- 9a Dann wirst du rufen
9b und der HERR wird antworten.
9c Du wirst um Hilfe schreien,
9d und er wird sagen:
9e Hier bin ich!
9f Wenn du aus deiner Mitte fortschaffst das Joch, das Fingerausstrecken und böses Reden

10a und (wenn du) dem Hungrigen dein Brot darreichst
10b und die gebeugte Seele sättigst,
10c dann wird dein Licht aufgehen in der Finsternis,
10d und dein Dunkel wird sein wie der Mittag

11a Und beständig wird der HERR dich leiten,
11b und er wird deine Seele sättigen an Orten der Dürre
11c und deine Gebeine stärken.
11d Dann wirst du sein wie ein bewässerter Garten
11e und wie ein Wasserquell,
11eR dessen Wasser nicht versiegt.

12a Und die von dir (kommen), werden die uralten Trümmerstätten aufbauen,
12b die Grundmauern vergangener Generationen wirst du aufrichten.
12c Und du wirst genannt werden: Vermaurer von Breschen, Wiederhersteller von Straßen zum Wohnen.

13a Wenn du deinen Fuß vom Sabbat zurückhältst,
13b deine Geschäfte an meinem heiligen Tag zu treiben,
13c und nennst den Sabbat eine Wonne und den heiligen (Tag) des HERRN ehrwürdig,
13d und (wenn du) ihn ehrst,
13e sodass du nicht deine Gänge machst,
13f deinem Geschäft nachgehst
13g und (eitle) Worte redest,

14a dann wirst du deine Lust am HERRN haben.
14b Und ich werde dich einherfahren lassen auf den Höhen der Erde
14c und werde dich speisen mit dem Erbteil Jakobs, deines Vaters.
14dI Ja,
14e der Mund des HERRN hat geredet.

3. Abgrenzung

Die Abgrenzung des Textabschnittes Jes 58,1-14¹ ist in der exegetischen Literatur nicht unumstritten. Alternative Einteilungen fassen beispielsweise die Kapitel 58 und 59 zu einer größeren Einheit einer Prophetenrede zusammen, die wiederum in fünf Strophen gegliedert werden kann.²

Dennoch gibt es eine Reihe von Gründen, die für die Festlegung der Verse 1-14 als Untersuchungseinheit sprechen:

So endet der vorausgehende Textabschnitt in Jes 57,21 mit der – gegenüber der Grundform („so spricht JHWH“) abgewandelten – Botenspruchformel „spricht mein Gott“, mit der hier das Ende einer Rede angezeigt wird.³

In Kapitel 58 Vers 1 ändert sich der Sprecher ohne vorherige oder nachfolgende Kennzeichnung, es liegt damit ein unmarkierter Sprecherwechsel vor. Dies spricht ebenfalls für das Vorliegen eines neuen Textabschnittes, denn Jes 57,21 endet mit einer Aussage des Propheten, während 58,1 mit einem Imperativ, der wohl an den Propheten gerichtet ist, beginnt.

In stilistischer Hinsicht fällt auf, dass im vorhergehenden Abschnitt Jes 57,14-21 häufiger Verben in der 1. Person Singular verwendet werden, während im Untersuchungsabschnitt Jes 58,1-14 die Verben in den 2. Personen Singular und Plural überwiegen. Dies führt zu einer starken Ausrichtung auf den/die Adressaten.

Der vorliegende Textabschnitt lässt sich aufgrund der zwei Hauptthemen „Fasten“ (58,1-12) und „Sabbat“ (Jes 58,13-14) noch einmal inhaltlich unterteilen. Eine Abtrennung der Verse 13 und 14 von den ersten zwölf Versen wird in der deutschsprachigen vorwiegend diachron vorgehenden Jesajaexegese daher oft vertreten.⁴

¹ Falls nicht anders angegeben, beziehen sich Kapitelangaben ohne Buchnamen auf Jes, sowie Versangaben ohne Bezeichnung des Kapitels auf Jes 58.

² Vgl. SMITH, PAUL ALLAN, *Rhetoric and Redaction in Trito-Isaiah. The Structure, Growth and Authorship of Isaiah 56 – 66* (Supplements to Vetus Testamentum 62), Leiden 1995, 127; ähnlich auch BLENKINSOPP, JOSEPH, *Isaiah 56 - 66. A New Translation with Introduction and Commentary* (The Anchor Bible 19), New York 2003, 176, der allerdings einräumt: „58:1-14 is [...] clearly distinguished from what precedes it [...] and the conclusion is equally clearly delineated“.

³ Vgl. KAISER, Otto, *Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme*, 5., grundlegend neubearbeitete Auflage, Gütersloh 1984, 301-302.

⁴ Vgl. GÄRTNER, JUDITH, *Erlebte Gottesferne. Drei schriftexegetische Antworten* (Jes 85,1-12; 59,1-15a; 57,14-21), in: HARTENSTEIN, FRIEDHELM/PIETSCH, MICHAEL (Hgg.), *„Sieben Augen auf einem Stein“* (Sach 3, 9). Studien zur Literatur des Zweiten Tempels. Festschrift für Ina Willi-Plein zum 65. Geburtstag, Neukirchen-Vluyn 2007, 81-83; KRAUS, HANS-JOACHIM, *Das Evangelium der unbekannten Propheten. Jesaja 40 – 66* (Kleine biblische Bibliothek), Neukirchen-Vluyn 1990, 191-195; SEYBOLD, KLAUS, *Jes 58,1-12: Fastenpredigt. Bemerkungen zu einem prophetischen Gedicht*, in: HARTENSTEIN, FRIEDHELM/PIETSCH, MICHAEL (Hgg.), *„Sieben Augen auf einem Stein“* (Sach 3, 9). Studien zur Literatur des Zweiten Tempels. Festschrift für Ina Willi-Plein zum 65. Geburtstag, Neukirchen-Vluyn 2007, 345; ZAPFF, BURKARD M., *Jesaja 56 – 66* (Neue Echter Bibel 37),

Während dies zwar als ein Indiz für die Trennung gesehen werden kann, spricht auch einiges dafür, diese Trennung eben gerade nicht zu vollziehen: So findet sich eine beide Teile umfassende inhaltliche Rahmung durch das Wort „Jakob“, das sowohl in Vers 1d, als auch in Vers 14c vorkommt. Dieses Argument wird auch durch formale Gesichtspunkte untermauert: So hat die den Textabschnitt nach vorne hin abgrenzende Botenspruchformel aus Jes 57,21 mit „Ja, der Mund des HERRN hat geredet“ eine Entsprechung in Jes 58,14e, sodass sich daraus eine weitere Rahmung ergibt.⁵ Sowohl in den Versen 1-12, als auch in den Versen 13-14 kommen Konditionalsätze vor. Im ganzen Text finden sich drei solcher sogenannter „Protasis-Apodosi-Paare“,⁶ wovon sich zwei im ersten (VV. 6-7 und 8-9; 9b-10a und 10b-12) und eines im zweiten Teil (VV. 13 und 14) befinden.

Diese Beobachtungen der Form werden wiederum durch den Inhalt bestätigt, denn in beiden thematischen Teilen findet sich das Motiv des „Geschäften“-Nachgehens an besonderen Tagen (3f: am Tag des „Fastens“, 13b.13f: am „Sabbat“). Die Themen „Fasten“ (z.B. VV. 3a, 3f, 4b, 4d, 5a, etc.) und „Sabbat“ (V. 13), kommen überdies weder im vorigen noch im folgenden Kapitel vor.

Die zuletzt skizzierte Abgrenzung wird häufig in der intertextuell-synchronen Auslegung vorgenommen, die die beiden Verse 13 und 14 mit einschließt und somit das Kapitel 58 als eine Einheit behandelt.⁷

Abschließend ist zur Textabgrenzung zu sagen, dass jeder der Abgrenzungsversuche Vor- und Nachteile mit sich bringt, je nachdem worauf bei der Untersuchung des Textes besonderer Wert gelegt wird. Im Folgenden werden die Verse 1-14 als Texteinheit aufgefasst und untersucht, um die Spannung zwischen den beiden inhaltlichen Schwerpunkten „Fasten“ und „Sabbat“ aufrecht zu erhalten. Auf diese Weise wird bereits durch die Abgrenzung verhindert, dass auch nur eines der mit den inhaltlichen Motiven verbundenen Gebote isoliert betrachtet wird.

Würzburg 2006, 368; für eine „Erweiterung des Grundtextes“ im Sinne einer „Fort- und Umschreibung“: HÖFFKEN, PETER, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66 (Neuer Stuttgarter Kommentar Altes Testament 18/2), Stuttgart 1998, 198.

⁵ Vgl. ZAPFF (2006), 373; so auch BLENKINSOPP (2003), 176.

⁶ HROBON, BOHDAN, Ethical Dimension of Cult in the Book of Isaiah (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 418), Berlin 2010, 195.

⁷ Vgl. HIEKE, THOMAS, Gottes Gerechtigkeit im Jesajabuch. Spiegel menschlicher Sehnsucht und produktive Utopie, in: BIEBERSTEIN, KLAUS/SCHMITT, HANSPETER (Hgg.), Prekär. Gottes Gerechtigkeit und die Moral der Menschen, Luzern 2008, 125 („Verse 58,9-14“); HROBON (2010), 151 („the themes [...] run throughout the whole of Isa 58“); SMITH (1995), 112; WILLIAMSON, HUGH G. M., Promises, Promises! Some Exegetical Reflections on Isaiah 58, in: *Word & World* (Volume XIX, Number 2), St. Paul 1999, 153 („Isaiah 58“, allerdings unterscheidet er im Folgenden „two principal topics“ [Seiten 156-159]).

4. Strukturanalyse

4.1. Gliederung

58,1-2 Gottesrede an den Propheten	A
58,1 Auftrag an den Propheten 58,2 Beschreibung des Fehlverhaltens des Volkes	
58,3-7 Gottesrede an den Einzelnen bzw. an das Volk: „Fasten“	B
58,3-4 Fasten I: Dialog Volk – Gott 58,3a-d Klage des Volkes 58,3e-4e Gott → Volk: Fasten negativ I	
58,5-7 Fasten II: Gottesrede 58,5 Gott → Einzelner: Fasten negativ II 58,6 Gott → Volk: Fasten positiv I 58,7 Gott → Einzelner: Fasten positiv II Protasis I	
58,8-12 Prophetenrede an den Einzelnen: „Verheißung“	A
58,8-9e Verheißung I (Apodosis I) 58,8 Verheißung 58,9a-e persönliche Gottesbeziehung 58,9e Gottesrede	
58,9f-12 Verheißung II 58,9f-10b Protasis II 58,10c-12 Apodosis II	
58,13-14c Gottesrede an den Einzelnen: „Sabbat“	B
58,13 Sabbatgebot (Protasis III) 58,14a-c Verheißung III (Apodosis III)	
58,14dI-14e Prophet: Botenspruchformel	A

4.2. Erläuterung der Struktur

Der Textabschnitt Jes 58,1-14 weist unterschiedliche Merkmale auf, die verschiedene Schlüsse zulassen. Im Folgenden wird von einer Komposition in fünf Teilen ausgegangen, obwohl auch eine andere Strukturierung denkbar und plausibel ist. Die Gründe hierfür werden im Folgenden dargestellt.

Eine Gliederung in fünf Teile zeigt einen rahmenartigen Aufbau des Textes nach dem Schema A-B-A-B-A auf. An den mit „A“ gekennzeichneten Teilen ist der Prophet als Sprecher oder Adressat beteiligt, während er an den mit „B“ gekennzeichneten Teilen nicht beteiligt ist. Stattdessen geht dort die Kommunikationsrichtung immer von Gott zum Volk bzw. zum Ein-

zelen. Daraus ergibt sich, dass die Prophetenteile jeweils den Rahmen für die Gottesreden bilden.

Der *erste Teil* umfasst die Verse 1 und 2 und gibt eine Kommunikationssituation zwischen Gott und einem Adressaten, der nach der Idee des Jesajabuches ein „prophetischen Sprecher“ ist, wieder.⁸

Auch der *zweite Teil*, der sich inhaltlich mit dem Thema „Fasten“ auseinandersetzt,⁹ weist Anzeichen einer bewusst gesetzten Anordnung auf und besteht aus zwei Unterabschnitten:

Der erste Abschnitt ist als *Dialog zwischen dem Volk* (VV. 3a-3d) und *Gott* (VV. 3e-4e) gestaltet.¹⁰ Die Äußerung des Volkes erfolgt unvermittelt in Form eines unmarkierten Sprecherwechsels. Die Antwort auf die klagende Frage wird durch zwei „Siehe“-Konstruktionen (VV. 3e, 4a) ausgeführt.¹¹

Abschnitt zwei dagegen ist eine Ausführung Gottes zum Thema *Fasten*. Dabei folgt auf eine Negativbeschreibung des Fastens (VV. 3e-5) ein positiver Kontrast (VV. 6.7).¹² Der Vers 4 nimmt eine gewisse Sonderstellung innerhalb der Einteilung ein, weil er noch als Teil des Dialogs gesehen werden kann, gleichzeitig allerdings inhaltlich auch schon zu den Versen 5-7 gehört. Bezieht man diesen Vers in die Überlegungen zur Konzeption mit ein, dann ergibt sich aus den wechselnden Adressaten und dem Aussagegehalt der Gottesrede somit die Abfolge:

- | | | |
|--|---|---------------------------------|
| 1. Volk (Fasten negativ) ¹³ | – | 2. Einzelner (Fasten negativ) – |
| 3. Volk (Fasten positiv) ¹³ | – | 4. Einzelner (Fasten positiv) |

Somit ergeben sich im zweiten Teil zwei Entwicklungslinien: Einerseits verengt sich der Adressatenkreis, der Text nimmt eine Individualisierung vor.¹⁴ Andererseits erfolgt ein Wende vom Negativen hin zum Positiven, sodass der dritte Teil mit den Verheißungen daran gut anknüpfen kann.

⁸ HÖFFKEN (1998), 198; vgl. auch BLENKINSOPP (2003), 173.

⁹ Vgl. HÖFFKEN (1998), 200.

¹⁰ Vgl. KRAUS (1990), 193; SMITH (1995), 102.

¹¹ Vgl. SEYBOLD (2007), 250.

¹² Vgl. SMITH (1995), 102; SEYBOLD (2007), 346.

¹³ Die Formulierung „Fasten negativ“ meint eine Kritik am Fastenverständnis des Volkes, bzw. des Einzelnen, während „Fasten positiv“ das im Text vorgestellte Alternativverhalten ausdrücken soll.

¹⁴ Vgl. WATTS (2005), 840; WILLIAMSON (1999), 157.

Der *dritte Teil* reicht von Vers 8 bis 12.¹⁵ In ihm wird von Gott jedoch nicht mehr in der ich-Perspektive gesprochen (anders noch V. 6aR, während V. 7 diesbezüglich nicht festgelegt ist), sondern in der dritten Person unter Verwendung des Begriffes „HERR“. Deswegen wird dieser Teil in der Gliederungsübersicht als „Prophetenrede“ bezeichnet, weil die Kommunikationssituation nun ein Sprechen über Gott und nicht ein Sprechen Gottes darstellt.

Der Abschnitt „Prophetenrede“ ist mit dem Thema *Verheißung* als kompositorische Mitte des Textes angelegt: Im Schema A-B-A-B-A nimmt er die zentrale Position ein und ist darüber hinaus auch noch einmal in sich planvoll angeordnet: So lässt sich ein Rahmen bestehend aus zwei Blöcken mit Verheißungen (VV. 8 bzw. 9f-12c) feststellen. Innerhalb dieses Rahmens befindet sich die Verheißung einer ganz persönlichen Gottesbeziehung (VV. 9a-9e), die in den Versen 9a-9d nochmals chiasmisch nach dem Schema a-b-a'-b' konstruiert ist. Auf diese symmetrische Anordnung folgt dann mitten in der Prophetenrede in Vers 9e ein markierter Sprecherwechsel, der eine direkte Gottesrede an den Einzelnen, der während des ganzen dritten Teils der Adressat ist, wiedergibt.

Diese formale Konzeption lässt sich jedoch nicht ohne Brüche nachzeichnen. So sind etwa in den Versen 7-14c drei Protasis-Apodosi-Paare enthalten. Durch die oben genannte Einteilung wird das erste dieser Paare auseinandergerissen, indem die Protasis in den Versen 7c-e den zweiten Teil abschließt, während die Apodosis den dritten Teil in Vers 8 eröffnet. Das dritte Paar befindet sich zur Gänze im vierten Teil.

Für die geschilderte Aufteilung des Verses 7 in zwei unterschiedliche Teile gibt es gute Gründe. Zum einen spricht für die Trennung der Verse 7 und 8 ein Sprecherwechsel, nach dem Gott nicht mehr in der ersten Person Singular („ich“, V. 6aR) selbst spricht, sondern in der dritten Person Singular über ihn gesprochen wird („und der HERR wird antworten“, V. 9b; „die Herrlichkeit des HERRN wird deine Nachhut sein“, V. 8d; im Unterschied zu V. 5e, wo zwar auch der Gottesname verwendet wird, allerdings innerhalb der Rede die Perspektive des Israeliten eingenommen wird „nennst *du* das ... einen dem HERRN gefälligen Tag“).¹⁶

Der Wechsel des Adressaten vom Plural („ihr“, V. 6e) zum Singular („dein“, V. 7a) spricht zwar gegen diese Unterteilung, dennoch erscheint sie legitim. Denn sie ist durch die vorhin genannte, aus Individualisierung und Wende zum Positiven bestehende Bewegung zu erklären, die durch eine dem Adressatenwechsel Rechnung tragende Einteilung durch Trennung der Verse 6 und 7 konterkariert würde.

¹⁵ So bspw. ZAPFF (2006), 371 und – unter Einbeziehung der von ihm als „Sekundärbereich“ bezeichneten Verse 9f-12 – auch SEYBOLD (2007), 346.

¹⁶ Vgl. ZAPFF (2006), 371.

Der *vierte* Teil wird durch das dritte Protasis-Apodosis-Paar gebildet und erstreckt sich von den Versen 13a bis 14c. Die Redeperspektive kehrt wieder zur ersten Person Singular („mein“, V. 13a) zurück, sodass der Text auf eine Gottesrede hinweist. Der Adressat bleibt hingegen der Einzelne.

Der *fünfte* Teil, der nur den Vers 14dI.e umfasst, wird durch eine Interjektion eröffnet und schließt den Text durch die Botenspruchformel ab.

Im Hinblick auf die *Personen*, die im Text einbezogen werden, lassen sich häufige Wechsel feststellen. Zum einen werden Sprecherwechsel vorgenommen, die nur zweimal markiert sind (VV. 9d.14e), ansonsten jedoch unmarkiert geschehen. Zum anderen wechselt innerhalb eines Sprechvorganges auch der Adressat, indem einmal der Prophet (2. Person Singular, V. 1), ein anderes Mal eine Gruppe (VV. 3.4.6: 2. Person Plural), wieder ein anderes Mal ein Einzelner (VV. 5.7.8-12.13-14c: 2. Person Singular) angesprochen werden. Dabei fällt auf, dass in der Prophetenrede in den Versen 8 bis 12 und in der Gottesrede in den Versen 13a bis 14c der Adressat durchgehalten wird. Die Abfolge der unterschiedlichen Adressaten wirkt auf den ersten Blick unsystematisch, wie jedoch bereits in der Beschreibung der Struktur aufgezeigt wurde, liegt diesen Wechseln allerdings ein System zu Grunde, von dem ausgehend sich die fünfgliedrige Einteilung entfalten lässt.

Den gesamten Text charakterisiert, dass er stark gegenwartsbezogen und prospektiv ausgestaltet ist, wohingegen der Rückschau mit Ausnahme der abschließenden Botenspruchformel überhaupt kein Raum gegeben wird: So erfolgt zu Beginn in den Versen 1-7 die Beschreibung der gegenwärtigen Situation, während danach die *zeitliche Perspektive* ab Vers 8 in die Vorausschau übergeht. Unterbrochen wird diese Prospektive nur durch den Satz „Hier bin ich“ in Vers 9e, der jedoch – wie bereits gezeigt – auch den Rahmen und die Kontinuität des Sprechers durchbricht.

Daraus ergibt sich, dass einerseits die klassischen Elemente prophetischer Rede mit kritischer Gegenwartsanalyse als Scheltwort und Aussage über die Zukunft als Heilswort auch in formaler Hinsicht vorliegen,¹⁷ andererseits der Text jedoch auch gezielt von Schemata abweicht, um wie in Vers 9e bestimmte inhaltliche Aussagen zu verstärken.

¹⁷ Vgl. ZENGER, ERICH (u.a.), Einleitung in das Alte Testament, 8. Auflage herausgegeben von FREVEL, CHRISTIAN, Stuttgart 2012, 516; KAISER⁵ (1984), 302-304.

5. Inhaltsanalyse

Wie bei der Vornahme der Textabgrenzung bereits aus inhaltlicher Sicht einmal angedeutet, wird der Text mit „Fasten“ und „Sabbat“ von zwei zentralen inhaltlichen Themen dominiert, die einer genaueren Untersuchung bedürfen.

Ein weiteres Thema, das zwar nicht explizit als solches benannt wird, jedoch die Prophetenrede im dritten Teil des Textabschnittes entscheidend prägt, ist die positive *Zukunftsverheißung*.

5.1. Fasten und Sabbat

Im Alten Israel wird unter *Fasten* der aus religiösen oder kultischen Motiven unternommene bewusste, (im Gegensatz zur Enthaltensamkeit) zeitliche Verzicht eines Einzelnen oder einer Gruppe von Menschen auf Essen und/oder Trinken verstanden.¹⁸ Anlass für das Fasten sind vor allem „bestimmte aktuelle Umstände im Leben des Volkes und des Einzelnen“.¹⁹ Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Trauer (z.B. 2 Sam 1,12), Sühne (z.B. 1 Sam 7,6) oder Vorbereitung auf eine Gottesbegegnung (z.B. Ex 34,28). Zusätzlich zum Verzicht können beim Fasten auch noch verschiedene kultische Riten, z.B. Asche aufs Haupt streuen, Kleider zerreißen, Tragen eines Bußgewandes, etc. hinzutreten,²⁰ die vor allem beim Sühnefasten der Selbstminderung als Ausdrucksform der Reue dienen sollen.²¹ Außerdem kennt das Alte Testament gesetzlich vorgeschriebene Zeiten des Fastens und der Selbstdemütigung (z.B. Lev 16,29).

In der nachexilischen Prophetie finden sich bereits innerhalb des Alten Testaments kritische Stimmen gegenüber dem (rein) kultischen Verständnis des Fastens, das von solidarischem Handeln entkoppelt ist.²²

Neben dem Fasten ist auch der *Sabbat* ein wichtiges Thema des Textes. Der Sabbat ist der wöchentliche Ruhetag im Alten Testament.²³ Er ist der siebte Tag der Woche, an dem die Israeliten von der Arbeit ruhen sollen. Durch die 6 + 1 Tage-Struktur ordnet er die Zeit des ganzen Jahres in Zeit der Arbeit und Zeit der Ruhe (Ex 20,10; Dtn 5,13-14).²⁴ Dieser Sieben-

¹⁸ Vgl. DIEDRICH, FRIEDRICH, Art. Fasten, in LThK³ 3 (2006), 1187-1188; MUDDIMAN, JOHN, Art. Fast/Fasting, in: The Anchor Bible Dictionary 2 (1992), 773.

¹⁹ HALL, STUART GEORGE/CREHAN, JOSEPH H., Art. Fasten/Fasttage III, in: TRE 11 (1983), 48.

²⁰ Vgl. DIEDRICH, FRIEDRICH, Art. Fasten, in LThK³ 3 (2006), 1188.

²¹ Vgl. MUDDIMAN, JOHN, Art. Fast/Fasting, in: The Anchor Bible Dictionary 2 (1992), 773-774; WILLI, THOMAS, Art. Fasten/Fasttage, in: Neues Bibel-Lexikon 1 (1991), 660.

²² Vgl. HALL, STUART GEORGE/CREHAN, JOSEPH H., Art. Fasten/Fasttage III, in: TRE 11 (1983), 49; DIEDRICH, FRIEDRICH, Art. Fasten, in LThK³ 3 (2006), 1188.

²³ Vgl. KÖRTING, CORINNA/SPIECKERMANN, HERMANN, Art. Sabbat I, in TRE 29 (1998), 518; OTTO, ECKART, Art. Sabbat I, in: RGG⁴ 7 (2004), 712.

²⁴ Vgl. OTTO, ECKART, Art. Sabbat I, in: RGG⁴ 7 (2004), 713.

tageszyklus unterscheidet Israel von anderen altorientalischen Völkern, deren Zeiteinteilung durch Mondfeste geprägt ist.²⁵ Innerhalb der Texte des Alten Testaments lassen sich zwei Bibelstellen finden, die das Sabbatgebot begründen: Ex 20,11 mit einem schöpfungstheologischen Ansatz und Dtn 5,15. Letztere greift auf das Exodusmotiv zurück, was deutlich macht, dass ein Entwicklungsprozess stattgefunden hat.²⁶ Das mit dem Sabbat verbundene Ruhegebot hat eine mehrfache Bedeutung: Einerseits hat das Sabbatgebot eine ethische Komponente, indem es – wie das Brachjahr – dazu dient, auch die Rechte der Schwächeren in der Gesellschaft zu schützen.²⁷ Andererseits stiftet die allen Israeliten kollektiv vorgeschriebene Ruhe von der Arbeit dem Volk Identität aus der exklusiven Beziehung zu JHWH, die es von anderen Völkern unterscheidet. Die Erinnerung daran betont die kultische Komponente.²⁸

5.2. Äquivalenzen und Kontraste

Im Text wird den drei Themen Fasten, Verheißung und Sabbat viel Raum gegeben. Die folgende Übersicht soll aufzeigen, wie sie aufgegriffen und verarbeitet werden:

Thema		Äquivalenzen	Kontraste
Fasten	Begriff	fasten 3a, 4b, 4c, 5e Fasten 3f, 5a, 6a	
	Kult	sich demütigen 3c, 5bR Kopf beugen 5c sich in Sack und Asche betten 5d	Gefallen 2e,
		Tag eures Fastens 3f Tag 5b	
	Ethik	Arbeiter drängen 3g	
		Streit und Zank 4b	
		mit gottloser Faust schlagen 4c	
		Fesseln 6b	lösen 6b
		Knoten des Joches 6c	öffnen 6c
		gewalttätig Behandelte 6d	als Freie entlassen 6d
		Joch 6f	zerbrechen 6f
		Joch 9f Fingerausstrecken 9f böses Reden 9f	fortschaffen 9f
		Hungrige 7a Hungrigen 10c	Brot brechen 7a Brot darreichen 10c
		heimatlose Elende 7b	ins Haus führen 7b
		Nackten 7c	bedecken 7d
		dem Nächsten 7e	nicht entziehen 7e

²⁵ Vgl. KÖRTING, CORINNA/SPIECKERMANN, HERMANN, Art. Sabbat I, in TRE 29 (1998), 519; ²⁵ OTTO, ECKART, Art. Sabbat I, in: RGG⁴ 7 (2004), 712.

²⁶ Vgl. ZENGER⁸ (2012), 94.

²⁷ Vgl. OTTO, ECKART, Art. Sabbat I, in: RGG⁴ 7 (2004), 712.

²⁸ Vgl. KÖRTING, CORINNA/SPIECKERMANN, HERMANN, Art. Sabbat I, in TRE 29 (1998), 519.

	Verheißungen	Licht	Licht 8a Licht 10c Morgenröte 8a Mittag 10d	Finsternis 10c Dunkel 10d
		Wasser	Bewässerter Garten 11d Wasserquell 11e Nicht versiegendes Wasser 11eR	Dürre 11b
		Aufbau	Dürre 11b Gebeine 11c Trümmerstätten 12a Grundmauern 12b Vermaurer von Breschen 12c Wiederhersteller von Straßen zum Wohnen 12c	sättigen 11b stärken 11c aufbauen 12 a aufrichten 12 b
		Beziehung zu Gott	Rufen 9a (um Hilfe) schreien 9c	Antworten 9b sagen (9d) „Hier bin ich“ 9e
		Sonstiges	Heilung 8b Gerechtigkeit 8c, 2dR1 Herrlichkeit des Herrn 8d leiten 11a	
			einherfahren auf den Höhen 14b speisen mit dem Erbteil Jakobs 14c	
Sabbat	Begriffe	Sabbat 13a, 13c mein heiliger Tag 13b		
	Ruhe	Fuß zurückhalten 13a [nicht] Geschäfte treiben 13b [nicht] Geschäft nachgehen 3f, 13f nicht Gänge machen 13e [nicht] (eitle) Worte reden 13g		
	Ehre	Sabbat eine Wonne nennen 13c den heiligen Tag des Herrn ehrwürdig nennen 13c		

Dem Text liegt die Vorstellung zu Grunde, dass Fasten ein Verhalten des Menschen ist, das zwei Facetten hat: Zu Beginn steht die Vorstellung, das Fasten sei eine rein kultische Angelegenheit, die sich in liturgischen Handlungen des Volkes (V. 3a: „fasten“, V. 3c: sich „demütigen“), bzw. des Einzelnen (V. 5c: „Kopf beugen wie eine Binse“, V. 5d: sich [in] Sacktuch und Asche zu betten) zu einem bestimmten Zeitpunkt (V. 3f: „am Tag eures Fastens“, bzw. 5b.bR „ein Tag, an dem der Mensch sich demütigt“) erschöpft.²⁹ Diese Auffassung von Fasten wird im weiteren Verlauf kritisiert (VV. 2.3e-5e) und stattdessen ein Gegenentwurf aufgezeigt, der Fasten als ethisches Handeln gegenüber anderen Menschen versteht.

Eine rein kultische Vorstellung wird im Text aus zwei Gründen abgelehnt: Zum einen haben die Ausführenden kultischer Handlungen, die sie mit „[sich] demütigen“ (V. 3c) bezeichnen, „Gefallen“ (V. 2e) an diesen Übungen, wodurch der Bußcharakter des Fastens völlig ausge-

²⁹ Vgl. GÄRTNER (2007), 85.

höhlt wird.³⁰ Zum anderen gerät durch die Reduktion auf die kultische Komponente der Blick auf die sozialen Missstände, also auf den Anlass des Fastens, aus dem Blick, wodurch das Ziel des Fastens, nämlich die „Umkehr und Erneuerung“, nicht erreicht, sondern die Situation eher noch verschlimmert wird.³¹ Aus dem Tag des Fastens wird somit ein „Tag des Unrechts“. ³² Diesem Verhalten liegt überdies wohl ein Fastenverständnis zu Grunde, das von der Erfüllung der kultischen Gebote auf ein bestimmtes Verhalten Gottes geradezu abzielt und somit der Unverfügbarkeit Gottes zuwiderläuft.³³

Die Tatsache, dass der Text das vorherrschende Fastenverständnis kritisiert (V.4de), bedeutet allerdings nicht, dass Gott das Fasten an sich zurückweist. Stattdessen schlägt er in Form einer „positiven Suggestivfrage“ ab Vers 6 ein alternatives, gottgefälliges Fasten vor, das zu tiefst im „sozialen Umfeld“ des Fastenden verortet ist und die Linderung oder Beseitigung des Leids von Mitmenschen bewirken soll.³⁴ Die Beispiele im Text wollen dazu auffordern, gegen die Unfreiheit anderer vorzugehen (VV. 6b-6f), materielle Not zu lindern (VV. 7a-7d) und dem Nächsten in umfassender Weise beizustehen (VV. 7e). Wird diese Aufforderung beherzigt, so kann der auf diese Weise Fastende auch erwarten, dass seine eigene „Sehnsucht“, ³⁵ die hinter seinem Fasten steht, erfüllt wird: die Nähe Gottes (VV. 9a-9e) und dessen Beistand in Situationen der eigenen Bedrängnis und Not (VV. 10c-12c) zu erfahren.

Um dies zu unterstreichen und wohl auch um für den Adressaten Anreize zu einem solchen Verhalten zu schaffen, bekommt die positive Zukunftsverheißung weiten Raum (VV. 8a-9e.10c-12c.14a-14c) und macht in etwa ein Drittel des Textes aus. Die Bilder der Verheißung, die der Text verwendet, ermöglichen Rückschlüsse auf typische Herausforderungen in der Lebenssituation des Adressaten: Sie beziehen sich sowohl auf das Heil des Menschen innerhalb der ihn umgebenden Welt (Licht-, Wasser- und Aufbaumetaphern; VV. 10c-12c), als auch ausdrücklich auf seine Gottesbeziehung (V. 9).

Nach dem Teil über das rechte Fasten und nach den Verheißungen führt der Text das dritte Thema „Sabbat“ aus. Dieser Teil (VV. 13-14c) fällt wesentlich kürzer aus als jener über das Fasten (VV. 2-12c). Deswegen gilt es festzuhalten, dass in der vorliegenden Textstelle der Schwerpunkt eindeutig auf den Aussagen über das Fasten liegt. Wie bei der Untersuchung der

³⁰ Vgl. KRAUS (1990), 194; WATTS (2005), 842; WILLIAMSON (1999), 156 „It is their own ‚delight‘ which they are looking for when they fast“.

³¹ Vgl. ZAPFF (2006), 369; so findet sich z.B. der Begriff „social sin“ bei BLENKINSOPP (2003), 177.

³² GÄRTNER (2007), 83.

³³ Vgl. BLENKINSOPP (2003), 177: „we pray, we fast, we sacrifice; why doesn't it work?“, WILLIAMSON (1999), 156: „a means for coercing God into activity“.

³⁴ Vgl. SEYBOLD (2007), 350.

³⁵ ZAPFF (2006), 369.

Textstruktur stellt sich dem Leser auch in inhaltlicher Hinsicht die Frage, ob die Verse 13 und 14 vom Rest zu lösen sind. Das Ergebnis fällt aber auch dabei ähnlich aus, denn trotz des anderen Themas gibt es Gemeinsamkeiten. In den Versen 13b und 13f kehrt das Motiv des „Geschäfte“-Machens wieder, das am Sabbat zu unterlassen ist und das bereits in Vers 3f kritisiert wird. In diesem Motiv wird die Parallelität von Fasten- und Sabbatgebot beispielhaft aufgezeigt, denn die Verwendung desselben Idioms weist darauf hin, dass auch dieselben Grundprinzipien zur Anwendung kommen.³⁶ Daraus wird deutlich, dass die „sozialen und religiösen Gebote der Tora untrennbar miteinander verbunden sind“.³⁷

Konsequenterweise wird die Parallelität der beiden Gebote auch in der Verheißung durchgezogen (8c-8d || 14b-14c). Mit der Rahmung des gesamten Textes mit der Anrede des Volkes als Haus bzw. Nachfahre des „Jakob“ (1d und 14c) werden die beiden Gebote und die Verheißungen unter einen gemeinsamen inhaltlichen Bogen gestellt.

5.3. Sprechhandlungen

Text	Sprechakt
1a Rufe aus (voller) Kehle, 1b halte nicht zurück! 1c Erhebe deine Stimme wie ein Horn 1d und verkünde meinem Volk sein Vergehen und dem Haus Jakob seine Sünden!	/befehlen/ [direktiv, positiv]
2a Zwar befragen sie mich Tag für Tag, 2b und es gefällt ihnen, 2c meine Wege zu kennen. 2d Wie eine Nation, 2dR1 die Gerechtigkeit übt 2dR2 und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hat, 2d fordern sie von mir gerechte Entscheidungen, 2e haben Gefallen daran, 2f Gott zu nahen. –	/behaupten/ [expressiv-evaluativ-negativ], /feststellen/ [assertiv/repräsentativ-narrativ/konstativ-negativ], /einleiten/ [konnektiv-negativ], /tadeln/ [expressiv-evaluativ-negativ]
3a „Warum fasten wir, 3b und du siehst es nicht, 3c demütigen (wir) uns, 3d und du merkst es nicht?“ –	/klagen/ [expressiv-evaluativ-negativ], /fragen/ [interrogativ-negativ]
3e Siehe, 3f am Tag eures Fastens geht ihr euren Geschäften nach 3g und drängt alle eure Arbeiter. 4a Siehe, 4b zu Streit und Zank fastet ihr, 4c und um mit gottloser Faust zu schlagen.	/jemandem etwas vorwerfen/ [direktiv-negativ], /feststellen/ [assertiv/repräsentativ-konstativ], /hinweisen/ [kommunikativ-negativ],
4d Zur Zeit fastet ihr nicht (so), 4e dass ihr eure Stimme in der Höhe zu Gehör brächtet.	/vorwerfen/ [direktiv-negativ], /feststellen/ [assertiv/repräsentativ-konstativ],

³⁶ Vgl. WILLIAMSON (1999), 158.

³⁷ HIEKE (2008), 125.

	/kritisieren/ [expressiv-evaluativ-negativ]
5a Ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe, etwa wie dies: 5b Ein Tag, 5bR an dem der Mensch sich demütigt? 5c Seinen Kopf zu beugen wie eine Binse 5d und sich (in) Sacktuch und Asche zu betten? 5e Nennst du das ein Fasten und einen dem HERRN wohlgefälligen Tag?	/tadeln/ [expressiv-evaluativ-negativ], /jemanden zur Rede stellen/ [interrogativ-negativ], /fragen/ [interrogativ-negativ],
6a Ist nicht (vielmehr) das ein Fasten, 6aR an dem ich Gefallen habe: 6b Ungerechte Fesseln zu lösen, 6c die Knoten des Joches zu öffnen, 6d gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen 6f und dass ihr jedes Joch zerbrecht? 7a (Besteht es) nicht (darin), dein Brot dem Hungrigen zu brechen 7b und dass du heimatlose Elende ins Haus führst? 7c Wenn du einen Nackten siehst, 7d dass du ihn bedeckst 7e und dass du dich deinem Nächsten nicht entziehst?	/jemanden auf etwas hinweisen/ [interrogativ-positiv], /fragen/ [interrogativ-positiv], /behaupten/ [assertiv/repräsentativ-konstativ]
8a Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, 8b und deine Heilung wird schnell sprossen. 8c Deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen, 8d die Herrlichkeit des HERRN wird deine Nachhut sein. 9a Dann wirst du rufen 9b und der HERR wird antworten. 9c Du wirst um Hilfe schreien, 9d und er wird sagen:	/etwas vorhersagen/ [assertiv/repräsentativ-prädiktiv-positiv], /folgern/[konnektiv-konklusiv], /versprechen/ [kommissiv-initiativ-positiv]
9e Hier bin ich!	/versprechen/ [kommissiv-initiativ-positiv]
9f Wenn du aus deiner Mitte fortschaffst das Joch, das Fingerausstrecken und böses Reden 10a und (wenn du) dem Hungrigen dein Brot darreichst 10b und die gebeugte Seele sättigst,	/auffordern/ [direktiv-positiv], /behaupten/ [assertiv/repräsentativ-prädiktiv-positiv], /folgern/[konnektiv-konklusiv],
10c dann wird dein Licht aufgehen in der Finsternis, 10d und dein Dunkel wird sein wie der Mittag	/in Aussicht stellen/ [direktiv-positiv], /behaupten/ [assertiv/repräsentativ-prädiktiv-positiv], /folgern/[konnektiv-konklusiv], /versprechen/ [kommissiv-initiativ-positiv]
11a Und beständig wird der HERR dich leiten, 11b und er wird deine Seele sättigen an Orten der Dürre 11c und deine Gebeine stärken.	/behaupten/ [assertiv/repräsentativ-prädiktiv-positiv], /in Aussicht stellen/ [direktiv-positiv]

11d Dann wirst du sein wie ein bewässerter Garten 11e und wie ein Wasserquell, 11eR dessen Wasser nicht versiegt. 12a Und die von dir (kommen), werden die uralten Trümmerstätten aufbauen, 12b die Grundmauern vergangener Generationen wirst du aufrichten. 12c Und du wirst genannt werden: Vermaurer von Bre- schen, Wiederhersteller von Straßen zum Wohnen.	/behaupten/ [assertiv/repräsentativ- prädiktiv-positiv], /in Aussicht stellen/ [direktiv-positiv], /folgen/[konnektiv-konklusiv], /versprechen/ [kommissiv-initiativ- positiv]
13a Wenn du deinen Fuß vom Sabbat zurückhältst, 13b deine Geschäfte an meinem heiligen Tag zu treiben,	/in Aussicht stellen/ [direktiv- negativ], /auffordern/ [direktiv-negativ], /behaupten/ [assertiv/repräsentativ- prädiktiv-negativ]
13c und nennst den Sabbat eine Wonne und den heiligen (Tag) des HERRN ehrwürdig, 13d und (wenn du) ihn ehrst,	/in Aussicht stellen/ [direktiv- positiv], /auffordern/ [direktiv-positiv], /behaupten/ [assertiv/repräsentativ- prädiktiv-positiv]
13e sodass du nicht deine Gänge machst, 13f deinem Geschäft nachgehst 13g und (eitle) Worte redest,	/in Aussicht stellen/ [direktiv- negativ], /auffordern/ [direktiv-negativ], /behaupten/ [assertiv/repräsentativ- prädiktiv-negativ]
14a dann wirst du deine Lust am HERRN haben.	/in Aussicht stellen/ [direktiv- positiv], /folgen/[konnektiv-konklusiv], /versprechen/ [kommissiv-initiativ- positiv], /behaupten/ [assertiv/repräsentativ- prädiktiv-positiv],
14b Und ich werde dich einherfahren lassen auf den Hö- hen der Erde 14c und werde dich speisen mit dem Erbteil Jakobs, dei- nes Vaters.	/versprechen/ [kommissiv-initiativ- positiv], /etwas vorhersagen/ [asser- tiv/repräsentativ-prädiktiv- positiv], /versprechen/ [direktiv-positiv]
14dI Ja, 14e der Mund des HERRN hat geredet.	/abschließen/ [konnektiv], /behaupten/ [assertiv/repräsentativ- narrativ], /einordnen/ [konnektiv]

Die verschiedene Färbung der einzelnen Sprechakte verleiht dem Text eine bestimmte Dynamik: So erfolgt der Einstieg mit einem Befehl (V. 1), der geeignet ist, die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen. In den beiden folgenden Versen wird diese Aufmerksamkeit genützt um das grundlegende Problem, das dem Text zu Grunde liegt, aufzuzeigen: Eine Divergenz im Verständnis von Frömmigkeit/Gottesdienst zwischen Gott (V. 2) und dem Volk (V. 3a-d) und somit in der unterschiedlichen Erklärung für das Ausbleiben der noch unerfüllten Verheißungen.

In den Versen 3f bis 4e wird klar gestellt, welche Sicht die Richtige ist.³⁸ Dies geschieht durch den direktiv-negativen Stil der Gottesrede. Allgemein wird durch einen expressiven (Volk), bzw. direktiven Stil der Ernst der Situation betont: Das Volk wendet sich fast resignierend mit einer Klage an Gott, die Antwort auf diese Klage ist direktiv negativ und hat den Charakter einer Zurückweisung. Dieser direktive Ton wird in den folgenden Versen verstärkt, indem nicht mehr in Aussagesätzen, sondern in rhetorischen Fragen gesprochen wird, sodass sich der Dialog in einen Monolog verwandelt.

Ab Vers 6 wechselt die Perspektive von der Negation von Verhaltensweisen hin zur Formulierung eines Alternativverhaltens. Dieser Wandel entschärft auch die Härte der vorigen Verse.

Die Entwicklung, die daraus bereits abzulesen ist, wird noch einmal verstärkt, durch Konstruktionen mit „wenn – dann“. Dabei fällt auf, dass vor Vers 8 nur die Protasis-Elemente der Konstruktion aufgeführt werden. Eine Wende tritt somit erst in Vers 8 mit dem Beginn der Verheißungen ein. Dies geschieht durch den Wechsel des Erzähltempus ins Futur, dem Übergang vom interrogativen zum assertiv-positiven Stil, der Auflistung der Apodosen und das Heilswort in Vers 9, das in Vers 9e gipfelt.

Die zweite „wenn-dann“-Konstruktion (VV. 9f-12c) erzeugt einen Einschnitt nach der stetigen Intensivierung bis zum Vers 9e. Durch die Wiederholung der Protasis-Apodosis-Konstruktion, die teilweise auch dieselben Motive aufgreift (Licht: VV. 8a.10c; Leitung eines wandernden Gruppe: „vor dir herziehen“ in Vers 8c, „Nachhut“ in Vers 8d, bzw. „leiten“ in Vers 11a) wird die Kontinuität allerdings trotz des Einschnitts gewahrt, weil das davor Ausgeführte noch einmal zusammengefasst wird.³⁹ Dadurch wirken die Verse ausgehend von 9f und vor allem ab Vers 10c im Vergleich zu den vorhergehenden deutlich ruhiger. Diese Beruhigung setzt sich dadurch fort, dass über mehrere Sprechakte hinweg die Grundrichtung beibehalten wird und auch die Satzkonstruktionen ähnlich sind.

Im dritten Protasis-Apodosis-Paar ab Vers 13 liegt insofern eine Veränderung vor, als dass die Aussagen nun wieder negativ (außer VV. 13c.13d) formuliert werden, während Verse 14a bis 14c wieder ähnlichen Charakter wie die Verse 10c bis 12c haben, mit dem Unterschied, dass nun nicht mehr Propheten- sondern Gottesrede vorliegt und die Aussage daher stärker durch das Sprecher-Ich Gottes eingefärbt ist.⁴⁰

³⁸ Vgl. WILLIAMSON (1999), 155: „not lay the blame for the delay at God’s door [...] failings in the conduct by the people”.

³⁹ Vgl. ZAPFF(2006), 372; SEYBOLD (2007), 354.

⁴⁰ Vgl. ZAPFF (2006), 373.

Das affirmative „Ja“ und die Botenspruchformel in Vers 14 ordnen die Aussagen in einen Kontext ein und bringen die Ausführungen zum Abschluss.

5.4. Pragmatik

Der Wirkgehalt des Textes umfasst im Wesentlichen drei Grundaussagen.

Den – wohl ursprünglich an den Propheten gerichteten – Aufruf, die Stimme gegen eine falsche Vorstellung von Frömmigkeit zu erheben, kann der Leser auch heute noch auf sich selbst beziehen. Mit dem *Aufruf zu prophetischem Reden* fordert der Text auch den modernen Leser heraus, sich selbst in Bezug zu seiner Umwelt, vor allem also zu seinen Mitmenschen zu setzen, Unrecht zu benennen, es zu verurteilen und auch öffentlich für andere Partei zu ergreifen.⁴¹ Durch das „Verwirklichen von Recht und Gerechtigkeit“ macht das Gottesvolk schließlich „Eigenschaften Gottes in der Welt sichtbar“.⁴²

Seine Brisanz erhält der Text unter anderem auch dadurch, dass er ganz deutlich auf die *Verknüpfung von sozialen und kultischen Geboten* verweist.⁴³ Die Beziehungen von Menschen untereinander bestimmen maßgeblich die Qualität der Beziehung zu Gott. Gott hat weder Gefallen am geknickten Menschen (VV. 5b-5d), noch findet er sich mit dem Unrecht ab (VV. 6a-10b). Wahrer Gottesdienst umfasst somit den Dienst am Nächsten als integralen Bestandteil. Erst wenn der Mensch Gerechtigkeit übt (V. 2dR1), hat Gott Gefallen an ihm (V. 6a). Tut er dies, kann er darauf vertrauen, dass Gott ihm antwortet (V. 9a-9e) und ihn durch die Erfüllung der Verheißungen belohnt (VV. 8.10c-12c). Der Text kritisiert am Beispiel des Fastens jede Form einer vom Alltag losgelösten frommen Praxis. Wird ein solches Verhalten isoliert von der sonstigen Lebensführung gepflegt, dann hat es vor JHWH keinen Wert an sich.⁴⁴

Durch die herausgestellte Bedeutung des Sabbatgebotes macht der Text klar, dass eine gelungene *Gottesbeziehung* zwar wesentlich vom *Verhalten gegenüber Mitmenschen* abhängt, sich allerdings nicht in sozial wünschenswertem Handeln erschöpft.⁴⁵ Ein solches Handeln ist – wie der Vers 9 klar zeigt – zwar Voraussetzung für die Erfahrung der Zuwendung und Nähe Gottes, allerdings erkennt der Text auch die Rolle kultischer Gebote an, wie des Sabbatgebo-

⁴¹ Vgl. WATTS, JOHN D. W., Isaiah 34 – 66 (Word Biblical Commentary 25), Revised Edition, Nashville 2005, 845.

⁴² HIEKE (2008), 125.

⁴³ Vgl. ebd.

⁴⁴ Vgl. WILLIAMSON (1999), 156 („fasting [...] is of no value in itself“).

⁴⁵ Vgl. WILLIAMSON (1999), 158 („the practice of ethics can become an independent goal in itself, divorced from its biblical roots in a proper relationship with God“).

tes, das die Identität des Volkes JHWHs entscheidend prägt und ein nach außen hin sichtbares Zeichen der Zugehörigkeit und Treue zu ihm darstellt.⁴⁶

5.5. Auswertung

Weltbild

Über die Welt trifft der Text keine explizite Aussage. Dennoch wird durch die Kritik am Fastenverhalten deutlich, dass allerlei Bedrängnis eine Realität in der Welt darstellt. *Blenkinsopp* spricht zur Beschreibung des örtlichen und zeitlichen Kontextes beispielsweise von Schuldklaverei, Missernten, etc., *Watts* weist auf Gewalt, Zank, Verleumdung, etc. hin.⁴⁷ Aber der Text bleibt nicht bei der – zumindest für einige Teile der Bevölkerung – tristen Situation stehen, sondern stellt bei Umkehr auch positive Bezüge zur Umwelt her. Dies geschieht im Zusammenhang mit den Verheißungen Gottes an den/die Adressaten. Dabei werden die Motive Finsternis/Licht, Dürre/Wasser und Trümmer/Aufrichten verwendet. Da es sich dabei um eine Verheißung, also um eine bedingte positive Zukunftsaussage handelt, geht die Bewegung immer in Richtung einer Verbesserung der momentanen Situation.

Dem Text liegt demnach eine Weltsicht zu Grunde, die sowohl von positiven als auch von negativen Erfahrungen mit der Welt geprägt ist, jedoch in Form von Verheißungen die Überzeugung ausdrückt, dass die Welt letztlich die „Herrlichkeit des Herrn“ (V. 8d) widerspiegeln wird.

Menschenbild

Der vorliegende Text spricht dem Menschen ein hohes Maß an Verantwortung zu. Dem menschlichen Handeln wird eine sehr große Freiheit und Selbstbestimmtheit vorausgesetzt. Dies birgt jedoch die Gefahr von negativen Auswirkungen auf andere Menschen. Deswegen ist die Verantwortung im „Recht ihres Gottes“ (V. 2dR2) verankert, die Tora JHWHs wird somit als Wegweiser und als Maßstab vorausgesetzt. Dies lässt sich daraus erschließen, dass der Text einzelne Gebote benennt, die der/die Adressat/en nicht befolgt/befolgen, so z.B. das Fastengebot (VV. 3a-10b) als Sozialgebot und das Sabbatgebot (V. 13) als Gebot direkt JHWH gegenüber.

Der Mensch wird demnach nicht als isoliertes Individuum gesehen, sondern in ein Beziehungsgeflecht mit anderen Menschen gesetzt, in dem er die Aufgabe hat, das Wohl des ande-

⁴⁶ Vgl. WILLIAMSON (1999), 158 („sabbath observance [...] to be one of the distinguishing features of Jewish identity“); ZAPFF(2006), 368.

⁴⁷ Vgl. BLENKINSOPP (2003), 179; WATTS (2005), 842; siehe auch KRAUS (1990), 194.

ren im Auge zu behalten und aktiv zu fördern.⁴⁸ Dieser Auftrag wird weit gefasst, denn der Text spricht explizit leibliche („dein Brot dem Hungrigen zu brechen“, V. 7a) und seelische („die gebeugte Seele sättigt“, V. 10b) Unversehrtheit als Ziel an. So wird deutlich, dass das Wohl des Einzelnen an das der anderen geknüpft ist und nur so erreicht werden kann.

Zusätzlich zu dieser gesellschaftlichen Blickrichtung eröffnet der Text jedoch noch eine weitere, indem auch die Befolgung des Sabbatgebots für die Erfüllung der Verheißungen als Bedingungen gesetzt wird.⁴⁹ Auf diese Weise wird neben der Ausrichtung auf den Mitmenschen noch jene auf Gott hin betont. Der Mensch erlangt das Heil durch Befolgung der sozialen und der kultischen Gebote JHWHs.⁵⁰

Obwohl der Text über weite Teile das Fehlverhalten des Menschen beschreibt und es ablehnt, ist der Grundton optimistisch: So kommt beispielsweise kein einziges Mal die Androhung einer Strafe vor. Stattdessen geht der Text davon aus, dass dem Menschen seine Sünde bewusst werden und er sich bessern und das durch sein Handeln geschehene Unrecht beseitigt werden kann.

Gottesbild

Dem vorliegenden Text liegt die Vorstellung zu Grunde, dass der Mensch Gott nicht losgelöst von den konkreten Bezügen seines Lebens, von seinem „sozialen Umfeld“ gegenüber treten kann.⁵¹ Der Text wendet sich gegen jene, die ihre Augen für die Not ihrer Mitmenschen verschließen und so etwas wie eine pure, isolierte Gottesbeziehung leben wollen, indem sie fasten (V. 3a), sich demütigen (V. 3c), und trotz ihres Fehlverhaltens „wie eine Nation, die Gerechtigkeit übt“ die Wege JHWHs kennen (V. 2c) und Gott nahen (V. 2f) möchten. Stattdessen geht der Text von einem Gott aus, der für die Elenden (V. 7b) und Gebeugten (V. 10b) Partei ergreift und die Menschen zu solidarischem Handeln aufruft (V. 1).⁵²

Die Konsequenz der Sünden (V. 1) ist jedoch nicht Drohung und Bestrafung, sondern Aufruf zur Umkehr und Verheißung. Dies charakterisiert Gott als ein das Leben bejahendes und erhaltendes Gegenüber des Menschen.

⁴⁸ Vgl. SEYBOLD (2007), 350.

⁴⁹ Vgl. WATTS (2005), 846.

⁵⁰ Vgl. GÄRTNER (2007), 85.

⁵¹ SEYBOLD (2007), 350.

⁵² Vgl. WATTS (2005), 845.

6. Kontexteinbettung

6.1. Jes 58 im Jesajabuch

Das Jesajabuch wird aufgrund von „sachlichen und formalen Divergenzen“ innerhalb des Buches traditionell in mehrere Abschnitte geteilt:⁵³ Die Kapitel 1-39 werden als Einheit betrachtet und mit dem Namen Protojesaja versehen. Doch auch innerhalb des zweiten Blockes ab Kapitel 40 lassen sich einige Anhaltspunkte finden, die diese Textsammlung noch einmal untergliedern. Im Anschluss an die Untersuchungen von *Duhm* gehen Teile der Forschung davon aus, dass es neben einem zweiten Textbestand in den Kapiteln 40-55 (Deuterojesaja), außerdem in den Kapiteln 56-66 einen dritten unabhängigen Teil (Tritojesaja) gibt. Diesen dritten Teil sah die Jesajaforschung ab *Duhm* deswegen als von Deuterojesaja getrenntes Buch an, weil es *Duhms* Auffassung nach in der Zeit nach dem Exil zu datieren und in Palästina anzusiedeln sei. Die gegenwärtige Forschung rückt von dieser starken Trennung allerdings wieder ab, und betrachtet das Textcorpus der Kapitel 56-66 differenzierter. Die inhaltliche Bezugnahme des dritten Teils auf den zweiten, die Zuspitzung der Botschaft Deuterojesajas in den Kapiteln 56-66, sowie die weniger stark ausgeprägten Einheit dieser Kapitel⁵⁴ untereinander lockern einerseits die Abgeschlossenheit eines isoliert betrachteten Tritojesajabuches und schwächen andererseits die Abgrenzung zu den anderen Teilen des Jesajabuches ab.⁵⁵ So wird die traditionell diachron vorgehende Exegese wieder um synchrone Gesichtspunkte ergänzt.⁵⁶ Nichtsdestotrotz wird der Begriff Tritojesaja auch in jüngeren Veröffentlichungen nach wie vor verwendet um damit die Kapitel 56-66 zu bezeichnen.⁵⁷

Nimmt man eine solche Einteilung an, kommt Jes 58,1-14 eine ganz besondere Stellung im Kontext der Kapitel 56-66 zu. Es gibt in der Literatur weitgehende Übereinstimmung, dass die Kapitel 60-62 sozusagen den Grundstock bilden, in dem die beiden ersten Buchteile der Kapitel 1-39 und 40-55 fortgeschrieben werden und mit der „Verherrlichung Zions, der Heimkehr der Diaspora und der Tröstung der bereits am Zion wohnenden Gemeinde“ Heilsverheißungen ausgesprochen werden.⁵⁸

Da die Erfahrungen des Gottesvolkes diesen Verheißungen allerdings zu widersprechen scheinen, sodass das Volk ein Fasten für nötig hält und der Tadel und die Verheißungen in Jes 58 eben auch eine Krisenerfahrung nahe legen, wird in den Kapiteln 56-59 nach einem Grund

⁵³ Vgl. JÜNGLING, HANS-WINFRIED, in: ZENGER⁸ (2012), 522-523.

⁵⁴ Vgl. WILLIAMSON (1999), 154.

⁵⁵ Vgl. KRAUS (1990) 169.

⁵⁶ Vgl. JÜNGLING, HANS-WINFRIED, in: ZENGER⁸ (2012), 523.

⁵⁷ Vgl. HROBON (2010), ZAPFF (2006).

⁵⁸ ZAPFF (2006), 346-347.

für das *Nichteintreten der Heilsversprechen* gesucht und in der Ungerechtigkeit sozialer Missstände in der Gemeinde gefunden.⁵⁹ Denn die drückende Not einiger Bevölkerungsteile geht einher mit einer „erlebten Gottesferne“.⁶⁰

In diesem Zusammenhang kann Jes 58,1-14 als schriftgelehrte Prophetie betrachtet werden, „die sich [...] als Schriftauslegung ihrer eigenen prophetischen Tradition versteht“.⁶¹ Dadurch leistet der Text eine Aktualisierung der vorhergehenden prophetischen Aussagen, indem diese Verse klar machen, dass das in den ersten beiden Teilen des Jesajabuches und in Jes 60-62 verheißene Heil an bestimmte *Bedingungen* geknüpft ist.⁶² Diese Bedingungen sind nicht bloß oberflächlicher Natur. Vielmehr zerstört ihre Nichterfüllung die „Grundlagen der Beziehung“ zwischen den Menschen und Gott, weil die Gottesbeziehung nicht auf den kultischen Bereich reduziert werden kann, sondern eine „ganzheitliche“ ist.⁶³ Gleichzeitig zeigt der Textabschnitt aber auch Wege aus der Schuld und bekräftigt die grundsätzlichen Verheißungen.⁶⁴

Ein weiterer zentraler Aspekt des Komplexes Jes 56-66 ist die Frage nach der Perspektive für die *Fremdvölker*. Während an einigen Stellen von einem Völkergericht die Rede ist, bei dem ihnen der Untergang vorausgesagt wird (Jes 63,1-6), werden diejenigen, die dem Gericht entgehen, mit dem Volk Gottes in der Anbetung JHWHs vereint (Jes 66,18.23).⁶⁵ Die Ausweitung der Heilsperspektive wird u.a. auch in Jes 58,5bR grundgelegt, wo vom „Menschen“ allgemein die Rede ist. Der Text fasst also jeden Menschen, der Gott aufrichtig sucht, ins Auge.⁶⁶

6.2. Jes 58 im TNK

Da es sich bei Jes 58 um „schriftgelehrte Prophetie“ handelt, ließen sich zur untersuchten Textstelle unzählige Verweisstellen in anderen alttestamentlichen Büchern finden. Dies wird im Folgenden anhand dreier Beispiele versucht nachzuzeichnen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Fasten im ersten Teil von Jes 58 zeigt, dass die äußeren Handlungen eine Entsprechung in Joel 2 haben.⁶⁷ So ist das an das Volk gerichtete „Horn“ (V. 1c) auch in Joel 2,15 zu finden um einen Feiertag auszurufen. (Joel 2,15: „Blast

⁵⁹ Vgl. ZAPFF (2006), 347 und SMITH (1995), 127.

⁶⁰ GÄRTNER (2007), 82.

⁶¹ Ebd.

⁶² Vgl. WILLIAMSON (1999), 154-155.

⁶³ Vgl. SEYBOLD (2007), 353.

⁶⁴ Vgl. GÄRTNER (2007), 81-83.

⁶⁵ Vgl. ZAPFF (2006), 347 und SMITH (1995), 205.

⁶⁶ Vgl. WATTS (2005), 840 („a human being“, „anyone who seeks him“) und 841 („a human being“, „any person seeking YHWH“).

⁶⁷ Vgl. ZAPFF (2006), 368.

das Horn auf Zion, heiligt ein Fasten, ruft einen Feiertag aus“). Desgleichen haben die äußeren Handlungen aus Jes 58 in Jona 3,7.8 eine Entsprechung im Fastenverhalten der Niniviten nach der Unheilsankündigung durch den Propheten Jona („ausrufen“, Jona 3,7 || „Rufe aus [voller] Kehle“, Jes 58,1a; „nichts zu sich nehmen“, Jona 3,7 || „Warum fasten wir“, Jes 58,3a; „mit Sacktuch bedeckt“, Jona 3,8 || „sich [in] Sacktuch und Asche zu betten“, Jes 58,5d).⁶⁸

Ebenso setzt sich das Buch Sacharja mit dem Fasten auseinander.⁶⁹ Ähnlich wie in Jes 58 geschieht dies in Sach 7 auf sehr kritische Art und Weise: JHWH stellt in Frage, dass das Volk „[ihm]“ gefastet habe (Sach 7,5). Auch das Motiv des Nicht-Hörens JHWHs kommt in Sach 7,13 („so werden sie rufen, und ich werde nicht hören“ || Jes 58,3b „du siehst es nicht“, 58,3d „du merkst es nicht“) zum Ausdruck. Durch ein entsprechendes Verhalten des getadelten Volkes/Einzernen stellt der Prophet allerdings in Jes 58 eine Veränderung hin zum Guten in Aussicht (Jes 58,9a.9b „Dann wirst du rufen und der Herr wird antworten“).

Noch mehr als beim Fastengebot lassen sich für das Sabbatgebot Verweisstellen finden. Anhand einer solchen Stelle lässt sich exemplarisch aufzeigen, dass Jes 58,13a („wenn du deinen Fuß vom Sabbat zurückhältst“) „eine Interpretation von Ex 16,29“ („so bleibe jeder von euch daheim“) ist.⁷⁰

In den Rahmenversen (VV. 1d1.4c) wird die Jakobstradition aus dem Buch Genesis aufgegriffen. Mit dem Hinweis auf das „Erbteil Jakobs“ knüpft Vers 14c an die Landverheißung Gottes an den Stammvater Jakob aus Gen 28,13, bzw. 35,12 an und meint damit den „ungehinder[n] Genuss der Güter des Verheißungslandes“.⁷¹

7. Zusammenfassung

Das Buch Jesaja befasst sich in seinem 58. Kapitel mit zwei Geboten JHWHs an sein Volk: dem Fasten und dem Sabbat. Wie ich in den Ausführungen versucht habe aufzuzeigen, erfüllen diese beiden Gebote keinen Selbstzweck, sondern sie sind auf ein Ziel hin ausgerichtet: Das Fasten ist dem Menschen in Zeiten der Not geboten und soll es ihm ermöglichen, von Wegen, die nicht zum Leben führen, umzukehren, Unfreiheit zu überwinden, sich so erneut auf Gott hin auszurichten. Dadurch soll er selbst Heil erfahren und ebenso am Heil anderer mitwirken. Dies geschieht aber in erster Linie nicht durch eine Verengung des Blicks auf sich

⁶⁸ Vgl. ZAPFF (2006), 369.

⁶⁹ Vgl. WATTS (2005), 841.

⁷⁰ Vgl. ZAPFF (2006), 373.

⁷¹ Ebd.

selbst, wie z.B. bei Ritualen der Selbstdemütigung, sondern gerade durch ein Absehen von sich und einer Hinwendung zum Nächsten. Durch ein solches Verhalten wird das Leid anderer gemindert und auch der auf diese Weise Fastende erfährt dadurch Gotte Nähe und wird heil.

Auch der Sabbat soll diese Ausrichtung auf Gott hin ermöglichen, indem der Mensch zumindest an einem Tag der Woche von allem ablassen soll und darf, was ihm den Weg zu Gott, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst verstellen könnte. Die starke Betonung des verpflichtenden Charakters dieses Gebotes kommt gerade auch jenen zu Gute, die in einer Position der (wirtschaftlichen) Abhängigkeit stehen und über Arbeit und Arbeitsruhe nicht selbst bestimmen können.

Die Aktualität beider Themenkomplexe steht für mich außer Zweifel, weil der Text elementare menschliche Erfahrungen literarisch bewältigt: Zum einen steht für mich hinter der Idee des Fastens die Erfahrung, dass der Mensch in Gewohnheiten, Beziehungsgeflechten und alltäglichen Situationen eingebunden ist. Während ihn vieles davon trägt und ihm ein Fundament bietet, bewirkt anderes genau das Gegenteil davon. Es behindert ihn dabei ein Leben in Fülle zu führen, er selbst zu werden und in Gottes liebender Gegenwart zu stehen. Genau dort setzt meiner Meinung nach der Aufruf zu Gott gefallendem Fasten an: Durch den Abstand und dem Durchbrechen von Gewohntem kann Neues werden und das Leben zur Entfaltung gelangen.

Während für mich das Fasten auf Umkehr und Neuausrichtung auf Gott anlässlich besonderer Situationen abzielt, sehe ich den Sabbat als institutionalisierte Absicherung dessen, was der Mensch sich und anderen durch – oft auch durch einiges an Anstrengungen – erarbeitet hat. Die Verbindlichkeit des Ruhegebotes mag in konkreten Situationen auch einmal schwer fallen, dennoch glaube ich, dass diese Ordnung dem Menschen zu Gute kommt. Deshalb bin ich auch skeptisch, wenn wir Christen dann vorschnell auf das Jesuswort „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Mk 2,27) zurückgreifen, das für mich – wie eben auch Jes 58 – auf jene Situationen zugeschnitten ist, in denen die Intention des Sabbats gegenüber dem kultischen Charakter ins Hintertreffen zu geraten droht.

Als Dominikaner trage ich natürlich auch den Gründungsimpuls des Predigerordens immer im Hinterkopf, der uns Predigerbrüdern den Dienst am Heil der Seelen aufträgt. Dieses Heil wird nach der Idee der Heiligen Schriften Israels gerade durch die Einhaltung der Weisungen Gottes erreicht, die immer wieder der Anpassung und Aktualisierung in der Gegenwart bedürfen.

Die Grundbotschaft von Jes 58, dass Riten und äußere Dinge nicht Selbstzweck, sondern letztlich auf das durch Gott gewirkte Heil aller Menschen ausgerichtet sind, ist für mein Verständnis von der Verkündigung der Frohen Botschaft Gottes für die Menschen zentral. Aus diesem Grund ist Jes 58 für mich ein ganz besonderer Teil des Wortes Gottes, dessen fordernden Appell „Rufe aus (voller) Kehle, halte nicht zurück!“ (Jes 58,1a-1b) ich auf mich und mein Leben beziehe. Dies mache ich in dem Wissen, dass nach der Offenheit für Gott und den Nächsten das „Hier bin ich“ Gottes (Jes 58,9e) folgen wird, das zu erfahren Gott nicht eine kleine Schar, sondern jeden „Menschen“ (Jes 58, 5bR) berufen hat und das das Ziel unserer christlichen Hoffnung ist.

8. Literatur

Bibelausgabe

Revidierte Elberfelder Bibel, 3. Auflage 2006.

Monographien

BLINKINSOPP, JOSEPH, Isaiah 56 - 66. A New Translation with Introduction and Commentary (The Anchor Bible 19), New York 2003.

HÖFFKEN, PETER, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66 (NSK-AT 18/2), Stuttgart 1998.

HROBON, BOHDAN, Ethical Dimension of Cult in the Book of Isaiah (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 418), Berlin 2010.

KRAUS, HANS-JOACHIM, Das Evangelium der unbekannten Propheten. Jesaja 40 – 66 (Kleine biblische Bibliothek), Neukirchen-Vluyn 1990.

SMITH, PAUL ALLAN, Rhetoric and Redaction in Trito-Isaiah. The Structure, Growth and Authorship of Isaiah 56 – 66 (Supplements to Vetus Testamentum 62), Leiden 1995.

WATTS, JOHN D. W., Isaiah 34 – 66 (Word Biblical Commentary 25), Revised Edition, Nashville 2005.

ZAPFF, BURKARD M., Jesaja 56 – 66 (Neue Echter Bibel 37), Würzburg 2006.

Aufsätze

GÄRTNER, JUDITH, Erlebte Gottesferne. Drei schriftexegetische Antworten (Jes 85,1-12; 59,1-15a; 57,14-21), in: HARTENSTEIN, FRIEDHELM/PIETSCH, MICHAEL (Hgg.), "Sieben Augen auf einem Stein" (Sach 3, 9). Studien zur Literatur des Zweiten Tempels. Festschrift für Ina Willi-Plein zum 65. Geburtstag, Neukirchen-Vluyn 2007.

HIEKE, THOMAS, Gottes Gerechtigkeit im Jesajabuch. Spiegel menschlicher Sehnsucht und produktive Utopie, in: BIEBERSTEIN, KLAUS/SCHMITT, HANSPETER (Hgg.), Prekär. Gottes Gerechtigkeit und die Moral der Menschen, Luzern 2008.

SEYBOLD, KLAUS, Jes 58,1-12: Fastenpredigt. Bemerkungen zu einem prophetischen Gedicht, in: HARTENSTEIN, FRIEDHELM/PIETSCH, MICHAEL (Hgg.), "Sieben Augen auf einem

Stein" (Sach 3, 9). Studien zur Literatur des Zweiten Tempels. Festschrift für Ina Willi-Plein zum 65. Geburtstag, Neukirchen-Vluyn 2007.

WILLIAMSON, HUGH G. M., Promises, Promises! Some Exegetical Reflections on Isaiah 58, in: *Word & World* (Volume XIX, Number 2), St. Paul 1999. Online verfügbar unter http://wordandworld.luthersem.edu/content/pdfs/19-2_Isaiah/19-2_Williamson.pdf (zuletzt geprüft am 18.4.2013).

Lexikonartikel

DIEDRICH, FRIEDRICH, Art. Fasten, in: LThK³ 3 (2006), 1187-1188.

HALL, STUART GEORGE/CREHAN, JOSEPH H., Art. Fasten/Fasttage III, in: TRE 11 (1983), 48-50.

KÖRTING, CORINNA/SPIECKERMANN, HERMANN, Art. Sabbat I, in: TRE 29 (1998), 518-521.

MUDDIMAN, JOHN, Art. Fast/Fasting, in: The Anchor Bible Dictionary 2 (1992), 773.

OTTO, ECKART, Art. Sabbat I, in: RGG⁴ 7 (2004), 712-713.

WILLI, THOMAS., Art. Fasten/Fasttage, in: Neues Bibel-Lexikon 1 (1991), 660-661.

Einleitungen in das Alte Testament

KAISER, OTTO, Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, 5., grundlegend neubearbeitete Auflage, Gütersloh 1984.

ZENGER, ERICH (u.a.), Einleitung in das Alte Testament, 8. Auflage herausgegeben von FRELVEL, CHRISTIAN, Stuttgart 2012.

Selbständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorstehende Seminararbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle der Literatur und dem Internet entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet.

Mainz, am 18.4.2013

Julian Eder